

## **Predigt am 12.05.2013 Zapfendorf**

*Joh 14, 15-19: Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.*

Liebe Gemeinde,

„ich lebe und ihr sollt auch leben“ – das gesagt zu bekommen im Festgottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum der Einweihung einer Kirche, das ist eine echte Vitaminspritze. Ihr seid als Gemeinde jetzt 50 Jahre lang den Weg mit dieser Kirche gegangen. Ihr seid durch gute und durch schwere Tage gegangen. Ihr habt **Freude** an dem Leben in eurer Gemeinde, und manchmal **zweifelt** ihr, wie es mit eurer Gemeinde und mit der Kirche insgesamt weitergehen soll. Und auch auf einen neuen Pfarrer habt ihr warten müssen und freut euch jetzt schon darauf, dass endlich alles in trockenen Tüchern ist. Es sind Höhen und Tiefen, durch die ihr als Gemeinde in diesen 50 Jahren gegangen seid und geht. Und heute bekommt ihr gesagt, warum ihr dennoch keine Sorge haben müsst, warum ihr aus der Zuversicht leben dürft, warum ihr aus der Freiheit leben dürft: **ich lebe und ihr sollt auch leben!**

Das sagt der, den wir den Eckstein nennen, der durch seine Worte und seine Taten die Menschen inspiriert hat, der durch seine Auferstehung zur Kraftquelle der Gemeinschaft geworden ist, die wir Kirche nennen. Die Worte aus dem Johannesevangelium, die wir gerade gehört haben, sind nicht leicht zu verstehen. Es sind Abschiedsworte. Sie kommen aus einer großen Rede Jesu, in der er kurz vor der Gefangennahme seinen Jüngern als eine Art Vermächtnis mit auf den Weg gibt. Jesus weiß, dass er sterben wird. Er weiß, dass die Zeit, in der er in Fleisch und Blut Gemeinschaft mit seinen Jüngern hat, zu Ende geht. Und die Jünger wissen es auch oder ahnen es jedenfalls.

Man kann sich vorstellen, was die Fragen sind, die an ihnen nagen: was wird sein, wenn Jesus nicht mehr da ist? Wird etwas übrig bleiben von dieser wunderbaren Ausstrahlung, die uns so in den Bann zieht? **Was** wird bleiben? Werden wir diesen tiefen Frieden in der Seele, den wir in seiner Anwesenheit spüren, werden wir den je wieder spüren können? Oder ist das vorbei? Es darf nicht vorbei sein! Er kann nicht einfach weggehen! Er hat unser Leben für immer verändert. Soll das alles zu Ende sein?

So werden die Menschen um Jesus damals gefragt haben.

Und nun spricht Jesus diese Abschiedsworte: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ – die tiefe Verbindung zu Jesus bleibt, weil die Liebe bleibt, weil dieses neue Leben, das Jesus uns vorgemacht hat, in seinen Geboten bleibt, weil es in der Art, wie wir miteinander umgehen, sichtbar und spürbar wird. Weil wir in dem Beistand, den wir einander in schweren Zeiten leisten, das Wort Jesu nachhallen hören: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Weil wir im Eintreten für die Schwachen die Gegenwart Jesu selbst spüren: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Weil wir in der Überwindung von Hass und Gewalt einer so von Konflikten gebeutelten Welt zur Kraft der Versöhnung werden und damit

Jesu Zusage leben: „Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen!“ Ja, die tätige Liebe ist und bleibt ein Band, das die Jünger mit Jesus über seinen Tod hinaus verbindet.

Aber reicht das? Kann man Jesu Gegenwart durch möglichst konsequente Erfüllung von Geboten erreichen? Wie jämmerlich scheitern wir immer wieder daran, nach diesen Geboten zu leben! Wie oft tragen wir in unseren Gemeinden genau die gleichen Streitigkeiten aus wie anderswo auch! Wie oft ist uns das Hemd am Ende doch näher als der Rock und das, was andere brauchen, muss zurücktreten! Wie viel ist das Liebesgebot dann noch wert? Das gilt im Kleinen und im Großen.

Besonders drastisch wird das in diesen Tagen sichtbar, da die Wechselbeziehungen zwischen unserem Wohlstand hier und dem Elend in anderen Teilen der Welt wieder einmal in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit getreten sind. 1000 Menschen sind bei dem Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesch ums Leben gekommen. In den Fernseh-Talkshows und in Themenseiten in den Zeitungen wird über die Arbeitsbedingungen der Menschen diskutiert, die unsere Kleider produzieren. Und das ist gut so!

Ob es Scham ist, die wir empfinden, oder ein schlechtes Gewissen oder auch Empörung – kalt lässt uns das wahrscheinlich alle nicht, was wir da erfahren. Die Einkäufer aus unseren Ländern setzen die Fabrikbosse in Bangladesch und anderswo unter Druck, um möglichst billige Preise für die produzierten Kleider zu zahlen. Die Fabrikbosse dort wiederum geben den Druck an die Arbeiterinnen weiter und beschäftigen sie zu Hungerlöhnen. In Bangladesch – so berichtet die Süddeutsche Zeitung

in ihrer gestrigen Ausgabe - verdient eine Textilarbeiterin 28 € im Monat. Wenn die deutschen Textilhändler – so wird in der gleichen Ausgabe ein Verdi-Experte zitiert – „in ihrer Kalkulation für jede Näherin im Monat zusätzlich 50 € berücksichtigen würden, würde das einzelne Produkt wie etwa das T-Shirt oder die Bluse lediglich zwölf Cent mehr kosten. Das ist für die Händler ein lächerlicher Betrag, für die Beschäftigten aber ein großer Schritt aus der Armut.“

Wir können nicht bei jedem Kleidereinkauf ein großes Forschungsprogramm über die Produktionsbedingungen der Ware, die vor uns liegt, starten. Aber wir können in aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen, dass wir die schönen Kleider, die wir tragen, nicht auf Kosten unserer Mitmenschen anderswo in der Welt so billig kaufen wollen und wir können Standards einfordern, die sicherstellen, dass in Deutschland keine Ware mehr verkauft wird, deren niedriger Preis auf menschenverachtenden Produktionsbedingungen anderswo zurückgeht.

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ – wir können schon einiges tun, im Kleinen und im Großen, um eine konkrete Antwort auf diesen Satz Jesu heute zu geben. Und dennoch: Wenn Jesu Gegenwart davon abhängig wäre, dass wir alle Gebote erfüllten, dann sähe es ziemlich schlecht für uns aus. Dann könnten wir eigentlich nur noch den Mut verlieren. Dann hätte diese Gemeinde überhaupt gar keine 50 Jahre mit dieser Kirche erlebt, sondern wäre längst ausgetrocknet, ja sie wäre wahrscheinlich nie gegründet worden. Die ganze Kirche gäbe es längst nicht mehr!

Woher kommt im Umgang mit den Geboten die Kraft? Woher kommt die Freiheit? Woher kommt die Liebe?

Liebe Gemeinde, es gibt die Kirche überhaupt nur deswegen noch und es wird sie auch in der Zukunft nur deswegen geben, weil das wahr geworden ist, was Jesus seinen Jüngern angekündigt hat: „Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Was ist mit diesem „anderen Tröster“ gemeint? „Geist der Wahrheit“ nennt Jesus ihn auch. Es ist niemand anders als Jesus selbst! Nur eben nicht mehr in Fleisch und Blut! „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ – sagt Jesus in der gleichen Abschiedsrede. Es gibt keinen Geist der Wahrheit neben oder ohne Jesus. Es gibt keinen Tröster neben oder ohne Jesus. Sondern es gibt eine Kraft, die es möglich macht, dass wir tief drinnen im Herzen auch heute noch diese Verbindung zu Jesus spüren, Dass wir - wie die Menschen, die Jesus in Fleisch und Blut gesehen haben - auch heute in der Seele wissen, dass Jesus uns nicht verlassen hat, sondern, dass er da ist und uns begleitet.

Der Verstand kann das ja nicht begreifen, was da damals geschehen ist. Dass Jesus am Kreuz getötet wurde und alles zu Ende schien. Dass er dann am dritten Tag danach auferstanden ist und den Frauen am Grab und später dann seinen Jüngern begegnet ist. Dass er dann „aufgefahren ist gen Himmel“, wie wir im Glaubensbekenntnis sagen und wie wir es gerade wieder am letzten Donnerstag an „Christi Himmelfahrt“ gefeiert haben. Man müsste seine Vernunft nun abschalten, wenn man sich das so vorstellen würde, als ob Jesus da gleichsam in einen Fahrstuhl gestiegen und hinauf in die Wolken entfleucht sei. Das sind

Bilder. In der Kunstgeschichte sind sie vielfach so gemalt worden. Der Christus in den Wolken ist in vielen Kirchen an den Wänden oder Decken zu sehen, und das ist auch gut so. Denn als Bilder drücken sie etwas tatsächlich Entscheidendes aus: Jesus ist nicht mehr in Fleisch und Blut unter uns, aber er ist da. Er wirkt. Als Tröster, als Geist der Wahrheit. Als Heiliger Geist. Als Kraft der Liebe. Es war kein leeres Versprechen, als Jesus sagte: „Und siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende.“

Aus welcher Kraft und in welchem Horizont können wir leben? Das ist die große Frage unseres persönlichen Lebens, des Lebens unserer Gemeinde, des Lebens der ganzen Kirche. In den geheimnisvollen Worten von dem Tröster, der kommt, wenn Jesus in Fleisch und Blut nicht mehr da ist, vom Geist der Wahrheit, der mit uns ist, steckt die Antwort auf diese Frage. Jesus ist nur in Fleisch und Blut weg. In dem Tröster, in dem Heiligen Geist bleibt er bei uns und geht mit uns auf unserem Weg durchs Leben.

Sie haben es als Gemeinde erlebt. Mit dieser Kirche schon 50 Jahre lang. Und Sie werden es in Zukunft erleben. Und viele andere mit Ihnen. Die Kraft wird uns nicht ausgehen. Denn Jesus hat gesagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“. So lasst uns das auch tun: Lasst uns mit Lust glauben! Lasst uns von Herzen lieben! Und lasst uns mit ganzer Kraft hoffen! Ja, wir **werden** leben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN